

Flörsheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger

für den Rheingau

Ersteinst Mittwoch und Samstag. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. — Verantwortlicher Schriftleiter Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die schmalste, Nonne-Zeile oder deren Raum. Anwärter: M. Kellmann. Doppelpreis. Bezugspreis: für die Zeit vom Markt mit Bringerlohn.

Nummer 84

Telefon 59.

Samstag, den 20. Oktober 1923

Telefon 59.

27. Jahrgang

Die Rentenmark.

Der Beschluß des Reichskabinetts. Ausgabe des neuen Zahlungsmittels in der ersten Hälfte des November. Aus Berlin wird gemeldet: Die Kabinettsbeschlüsse am Montag bis nach 10 Uhr. Der Währungsbeschluß fand in den wesentlichen Punkten nahezu unveränderte Annahme. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen wird folgender amtlicher Bericht ausgearbeitet: Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes hat die Reichsregierung die Errichtung einer Deutschen Rentenmark beschlossen. Die Rentenmark wird in der von der Reichsregierung ausgearbeiteten Rentenmark ein einheitliches Zahlungsmittel geschaffen, das von allen deutschen Klassen in Zahlung angenommen werden wird. Die Rentenmark ist gesichert durch die auf Gold lautenden öffentlichen Grundschulden auf den gesamten deutschen Grundbesitz und ersparnisse Goldobligationen der Reichsregierung, des Handels und der Banken. Sie ist jeder einlösbar gegen verzinste Goldrentenbriefe. Es ist zu erwarten, daß diese neue Rentenmark, das nach seiner Eigenart das höchste Maß der Sicherheit bietet, im Verkehr mit uneingeschränktem Vertrauen angenommen wird. Die Deutsche Rentenbank wird von Vertretern der Wirtschaft, der Industrie, des Gewerbes, des Handels und der Banken errichtet werden. Die Mitglieder der Verwaltungsräte sind aus führenden Kreisen der deutschen Industrie bereits gewählt. Der Aufsichtsrat der Rentenbank besteht aus den Vertretern der Wirtschaft, der Industrie, des Gewerbes, des Handels und der Banken. Die Deutsche Rentenbank wird dem Reich als Zahlungsmittel im Betrage von 12 Milliarden Rentenmark zur Verfügung stellen. Gleichzeitig mit der Ausgabe der Rentenmark wird die Reichsbank die Disposition von Sachanlagen des Reiches einstellen. Es wird die Inflationswelle der Papiermark abgebrochen und für die Rentenbank die Bahn zur Währungsreform ihrer Eigenart als eine wahre Goldmark freigegeben. Die Rentenmark wird in einigen Wochen im Verkehr erscheinen. Um baldmöglichst viel wertvolles Zahlungsmittel in den Verkehr zu bringen, wird die Reichsregierung außerdem die Ausgabe von kleinen Scheinen der Goldanleihe — 1, 2 und 5 Dollar — bis zum Betrage von 200 Millionen Goldmark beschließen. Diese neuen Scheine werden auf die Dauer zu viel verschiedenen Arten Zahlungsmittel im Verkehr bleiben, ist das Reich bereit, im

Verkauf des neuen Zahlungsmittels die kleinen Scheine auszugeben auf Wunsch in Rentenmark umzuwandeln. Wer die Goldanleihe als Zahlungsmittel behalten will, wird hieran selbstverständlich nicht gehindert.

Diese von der Reichsregierung beschlossenen Maßnahmen sind eine Zwischenstufe zur endgültigen Lösung der Währungsfrage, die nur in der Rückkehr zur Goldwährung bestehen kann. Voraussetzung für eine endgültige Regelung unserer Verhältnisse ist neben der Klärung der außenpolitischen Lage die Wiederherstellung der finanziellen und wirtschaftlichen Ordnung im Innern. Dafür soll das Ermächtigungsgesetz und das Arbeitszeitgesetz die Grundlage bilden. Auf dem Boden des Ermächtigungsgesetzes ist bereits die Umstellung der Steuern auf Goldmarkberechnung erfolgt. Die Demobilisationsverordnung zur Befreiung der deutschen Wirtschaft von Steuern geändert worden und ferner sind die Grundzüge für durchzuführende Einschränkungen der Ausgaben geschaffen. Auf diesen Bahnen wird die Reichsregierung fortarbeiten.

Weitere Einzelheiten.

Der „Berliner Post-Anzeiger“ will bereits folgende Einzelheiten aus dem Währungsprojekt wissen: Das neue Geld, das den Namen „Rentenmark“ führen wird, soll in Scheinen von 1, 2, 3, 5, 10, 50, 100 und 1000 Rentenmark ausgeben werden. Kleinere Stücke in Münzen sollen geprägt werden, und zwar in einer Mischung von Aluminium und Messing. Sowohl der Druck der Scheine als auch die Prägung der Münzen ist bereits im Gange. Voraussichtlich wird das neue Geld in der ersten oder zweiten Novemberwoche in Umlauf gebracht werden. Die Rentenbank wird als Leiter einen Präsidenten haben, der bis zur Stunde jedoch noch nicht ernannt ist. Der Verwaltungsrat wird aus 14 Mitgliedern bestehen und sich aus führenden Männern der Landwirtschaft, der Industrie, der Großbanken und des Groß- und Kleinhandels zusammensetzen. Die Errichtung der Rentenbank soll noch in dieser Woche erfolgen.

Das Urteil des „Vorwärts“.

Au dem Kabinettsbeschlusse über die neue Währung äußert sich bisher nur der „Vorwärts“. Das Blatt schreibt: Das ganze Projekt ist nicht so sehr zu beurteilen nach währungsrechtlichen Gesichtspunkten, unter denen man mancherlei Bedenken dagegen machen könnte, sondern aus der gegenwärtigen Lage heraus, die zu raschen Maßnahmen zwingt. Es ist hohe Zeit, daß man endlich aus theoretischen Erörterungen herauskommt und praktisch den ersten Schritt zur neuen Währung unternimmt. An den Goldschuldenverordnungen der Reichsbank hat das neue Zahlungsmittel eine hochwertige

Bedingung. Die Wertverhältnisse der neuen Währung wird allerdings nur dann garantiert sein, wenn es wirklich gelingt, dem Staatshaushalt das Gleichgewicht zu bringen. Darüber hinaus wird es darauf ankommen, alle Versprechungen, die das neue Geld in sich trägt, so glaubhaft wie nur irgend möglich zu machen, indem man mit größter Umsicht an die Ausgabe von Goldnoten herantritt, und damit den Schritt zur tatsächlichen Goldwährung vollendet.

Neue starke Personalariserhöhung.

Verkaufsanbahn der Personalarise, Verdreifachung der Güterlarise.

Vom Donnerstag, dem 18. Oktober an werden die Schließzahlen für die Eisenbahnen im Personenverkehr 600 000 000, im Güterverkehr 1 000 000 000 betragen. Die Steigerung der Schließzahlen ist die Folge der Markverschlechterung der vergangenen Woche. Die Herabsetzung der deutschen Rohstoffpreise hat bei der Bestimmung der Schließzahlen verhältnismäßig eingewirkt, ist aber nur von geringem Einfluß gewesen, da die Reichsbahn infolge der nach wie vor unverändert bestehenden Abschließung des Ruhrgebietes ganz überwiegend auf ausländische Rohstoffe angewiesen ist.

Die bisher letzte Tarifserhöhung brachte Schließzahlen von 120 Millionen im Personen- und 350 Millionen im Güterverkehr. Sie trat mit dem 13. Oktober in Kraft.

Unruhen in Weimar.

Montag vormittag sammelten sich vor einer Bäckerei in der Diefenbachstraße in Weimar etwa 50 Personen, drangen in den Laden ein und raubten die gesamten Vorräte im Werte von 40 Milliarden. Die Täter konnten nicht dingfest gemacht werden. Eine Aufstandsbewegung von circa 2000 Personen, vermutlich Arbeiter, wurde in derselben Gegend aufgeführt. Nachmittags wurden in Weimar mehrere Bäckereien geplündert. Einige Plünderer konnten festgenommen werden. Vormittags versuchten Arbeiter in der Diefenbachstraße zu demonstrieren. Einem Polizeibeamten entziff die Menge das Seitengewehr. An seiner Bedrängnis feuerte der Beamte vier Schüsse ab, worauf die Menge auseinanderlief. Ob jemand verletzt worden ist, steht noch nicht fest. Nächstbedrohlich war die Lage vormittags auf dem Rudolf-Wilde-Platz in Schöneberg. Hier hatten sich sogar 5000 Personen angesammelt, die eine außerordentliche Erwerbslosenunterstützung vor dem neuen Reichstag verlangten. Sie versuchten, das Rathaus zu stürmen, wurden aber von der Schutzpolizei zurückgedrängt. Diese mußte schließlich das Rathaus aufzulassen, um den Platz räumen zu können.

Die wilde Hummel.

Roman von Erich Griese.

(Nachdruck verboten.)

I.

An einem brennend heißen Sommermorgen ist es. sengende Sonnenglut über der ganzen südafrikanischen Karoo. In schauriger Dede die unermesslichen Landschaften, am Horizont zusammenfließend mit dem metallgrauen Himmel. Auf dem Rücken eines kräftigen Kamels kommt ein Mann durch den glühenden Sand daher. Schon längst hat er die weisagnummenden Willen der Vorstadt hinter sich und die fruchtschweren Bäume und die fastgrünen Büsche — die ganze herrliche, leichtem Goldgewölbe umhauchte Welt. Mächtig verschwinden in der Ferne auch die letzten natürlichen Höhenzüge. Immer härter wird die Situation. Selbst die überhaften Kieferwälder bleiben zurück. Und die winzigen Büsche, die hier und noch die öde Landschaft ein wenig beleben. Nur schauerhafte Verlassenheit. Kein dicker Baum. Weit ausgreifenden Schritts trabt das Kamel da. Immer gradeaus, nicht links, nicht rechts blickend diesem gelblichgrünen grandiosen Wüsten-Tier. Und auch der harte Mann auf seinem Rücken in Schatten versunken. Er achtet der sengenden Sonnenstrahlen, nicht auf die umherfliegenden, von tödlichem Flugfande durch-

stürzten Störche. Auch mag auf die reiche Ladung von Kisten, Tischen und Säden — Lebensmittel jeder Art enthaltend — mit denen das Kamel bepackt ist, richtet sich sein Augenmerk.

Alles dem biden, in grauwollene Decken eingewickelten Bündel, das vor ihm auf dem Rücken des Tieres liegt, gilt seine Sorge.

So geht es weiter ... langsam, schweigend — stundenlang.

Von Zeit zu Zeit, tief verdrückt, eine „Garm“ — ein paar kleine Blöckchen, umgeben von halbverfengten Wiesen, auf denen hungrige Rinderherden herum-schnuppern und gelangweilt nach dem vorbeitragenden Kamel glocken. Oder bienenkorbartige Lehnhütten, mit halbnackten Gestalten vor den Eingangslöchern — Kafferkraute, wie man ihnen in der südafrikanischen Karoo vielfach begegnet.

Dann wieder Sand, Sand —

Zuweilen hebt der Mann einen Zipfel des grauwollenen Tuches und beugt sich mit einem Gemisch von Angst und Bewunderung herab auf das unförmige Bündel. Und wenn er dann das Tuch wieder sorgsam zusammenzieht, wobei seine gebräunte knochige Hand wie lieblos über die Stelle streicht, die er soeben gelüftet — dann huscht ein eigenes Rächeln über seine kräftigen Bize, halb stolz, halb verlegen.

Was werden die Kameraden in Büffel-Goldfeld sagen zu dem eigenartigen Geschenk, das er ihnen diesmal von Kapstadt mitbringt?

Mittag zieht heran. Fast senkrecht glühen die Sonnenstrahlen hernieder auf den einsamen Reiter.

In biden Tropfen rinnt ihm der Schweiß von der Stirn.

Ab und zu schnidet er eine Kofuss auf und schlürft die erfrischende Milch, während das Kamel mit seiner philosophischen Ruhe, die Nase hoch in der Luft, weiterstelt — den kleinen, schwarzen, am klaren Horizont sich scharf abhebenden, nach und nach größer werdenden Punkten zu.

Almählich sinkt die Sonne ...

Jetzt die ganze Wüste in Agergelber Pracht. Farber der g.bleuchende Himmel, mit langamer Feierlich übergehend in weichen und amethystblauen Tuff. Manchmal tauchen in der Ferne aus dünnem, weißlichem Nebel seltsame Gebilde auf: dämmernde Seegestade, hochragende Palmen, Kuppeln und Minaretts, die im Nu wieder verschwinden —

Nicht löst unser einsamer Reiter sich irreführen. Er ist seit Jahren wohlvertraut mit den Lustspiegeln der Wüste, der seltsamen Gata-Morgana.

Dämmerung senkt sich herab ...

In schauerndem Bröckeln breite es sich aus, das fest spinnenwebenbleiche Bahrtuch der afrikanischen Karoo.

Ungebuldiger klopft das Herz des Mannes. Immer sehnsüchtiger hängt sein Blick an den dunklen Punkten am Horizont vor ihm, die sich bald als kleine Hütten erweisen.

Perzentele Lichter beginnen aufzuschimmern. Menschliche Stimmen werden laut —

Ein befreiender Seufzer hebt die breite Brust des Mannes auf dem Rücken des Kamels, als er sich endlich den blumigen Blech- und Bretterbaraden nähert.

Vor der ersten, größten, macht er Halt und steigt ab. Wüster Lärm dringt durch die kleinen Fensterlöcher zu ihm heraus. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei vom Tage.

Der Reichspräsident verzichtet auf seine Aufwandsfelder. Der Reichspräsident hat in einer Anweisung dem Reichspräsidenten mitgeteilt, daß er im Hinblick auf die Finanzlage des Reiches und den Ernst der Weltverhältnisse künftighin auf weiteres auf die Hälfte der ihm nach dem Reichshaushaltsplan zustehenden Aufwandsfelder verzichten will.

Oberleutnant Kossbach ist auf Befehl des Staatsgerichtshofs aus der Haft entlassen worden. Die sächsische Regierung hat die Polizei angewiesen, ihn wieder zu verhaften.

Postkammer Kassel hat seine Kasse nach Washington eingekassiert.

Die sozialdemokratisch-kommunistischen Einmündungsverhandlungen in Hamburg zur Herstellung einer proletarischen Einheitsfront sind vorläufig gescheitert.

Die kommunistische Zeitung „Das Echo des Ostens“ wurde von dem militärischen Befehlshaber in Königsberg bis auf weiteres verboten.

Die Bremer Handelskammer arbeitet fortwährend, wie der „Sch-Express“ meldet, einen Kanalbau-Entwurf aus, der die Verbindung der Oder mit der Weichsel durch die Warthe betrifft. Der Kanal nimmt seinen Ausgang bei Thorn.

Am Samstag laute am Sonntag ein bayerischer Reichsratspräsident, der für Bayern vertrieben war, wieder die Verhandlungen wird nichts verbreitet.

Die Nationalversammlung in Angora hat mit großer Mehrheit für Angora als neue türkische Hauptstadt entschieden.

Der kommunistische Betriebskassendirektor für Niedersachsen, der am Sonntag in Hannover hingerichtet wurde, ist aufgehoben worden. 72 Teilnehmer sind verhaftet worden.

Die Einführung eines vorläufigen Danziger Gulden steht wie amtlich mitgeteilt wird, bevor.

Die Meldung englischer Blätter, daß deutsche Kartoffeln nach England ausgeführt worden seien, ist, wie aus Berlin meldet wird, nicht an.

Zuspruch.

Verstümmelt und bitterer Schmerz
Und in mir trag ich tiefes Leid
Wie soll ich das bezwingen?
„O, schau erinnerungsvoll zurück
Auf sonnig-trohes Sommerlicht.
Dann wird dir's schon gelingen!“

Denn Qual und Schmerz und Last und Not
Vergehen wie ein Abendrot
Und klingen aus wie Poesie.
Sorg, daß dein Herz von Mut bewegt
Still neue Zukunftshoffnung hegt.
Dann kehrt die Freude wieder!“

Adolf Heilenberg-Pabst.

Jaspar über den bequemen Entschuldigungsplan.

London. Der belgische Außenminister Jaspar erklärte dem britischen Botschafter des „Times“, die Forderung des Antrags habe nur den Zweck gehabt, einen Druck auf das Deutsche Reich auszuüben, seine Reparationsverpflichtungen auszuführen. Sie sei erfolgreich gewesen, da der Widerstand aufgehört habe. Belgische Sachverständige hätten die Frage der Zahlungsfähigkeit des Reiches untersucht und den Vorschlag einer technischen Plan unterbreitet. Die britische Regierung habe vorzuschlagen, diesen Plan einer internationalen Kommission zu übermitteln, da die Reparationskommission eine nicht imparterische Körperschaft sei. Voltaire habe dagegen erklärt, daß die Reparationskommission allein befugt sei, sich mit der Frage zu befassen. Die britische, die französische und die italienische Regierung hätten sich erklärt, daß die Reparationskommission zur Untersuchung der belgischen technischen Vorschläge schreiten könne. Die belgische Politik des Ausgleichs habe daher zu einem Ergebnis geführt.

Die Spaltung der Arbeitsgemeinschaft.

Berlin. Der Vorstand und der große Ausschuss des Gewerkschaftsrates haben eine Entschiedenheit gefaßt, wonach die Gründe des wirtschaftspolitischen Ausschusses für seinen Antrag, aus der Zentralarbeitsgemeinschaft auszutreten, anerkannt werden. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Arbeitsgemeinschaft für Staat und Wirtschaft werde der Gewerkschaftsrat mit den anderen Spitzenorganisationen wegen einer einheitlichen Stellungnahme Rücksicht nehmen, um eventuell eine Arbeitsgemeinschaft der gewerkschaftlichen Spitzenverbände zu bilden.

Kossbach in Süddeutschland.

Berlin. Von einer tatsächlichen Ausführung des Schubhaftbefehls gegen Oberleutnant a. D. Kossbach ist bisher noch nichts bekannt geworden, da der Reichspräsident bisher von der Polizei nicht gefunden worden ist. Kossbach hat die Nacht vom Sonntag zum Montag in Berlin verbracht. Er hat Berlin in den frühen Morgenstunden des Sonntags verlassen, angeblich, um sich nach einem süddeutschen Freistaat zu begeben. Da seine Gastfreundschaft von dem Staatsgerichtshof mit der Forderung erfolgt ist, jeden Aufenthaltwechsel dem Gericht anzuzeigen, so müßte sein letzter Aufenthalt bald bekannt werden, vorausgesetzt, daß Kossbach sich angedeutet der vom Reichspräsidenten über ihn verhängten Schubhaft tatsächlich an diese Bedingung des Staatsgerichtshofs hält.

Unruhen in Berliner Vorstädten.

Berlin. In Ober-Schöneweide kam es am Montag zu zahlreichen Stößen zu Kundgebungen gegen die hohen Lebensmittelpreise. Durch Eingreifen der Schutzpolizei wurden Störungen verhindert. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen wurden 12 Personen festgenommen. In Schönberg wurden von einer Rote Junger Wachen und Frauen aus einer Bäckerei die Waren geraubt.

Wanderungen in Köln-Rail.

Köln. In Köln-Rail kam es am Dienstag zu Störungen. Als die Polizei eingriff, wurde sie von der Menge mit Steinen, Eisen usw. beworfen. Auch soll ein Schuss gefallen sein. Dabei machte die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch, wobei eine Person verletzt und zwei verhaftet wurden.

Um die proletarischen Sonderkassen in Sachsen.

Berlin. Wie die Blätter aus Dresden melden, erklärt die sächsische Regierung eine Erklärung, in der sie gegen das vom Wehrkreiskommando erlassene Verbot der proletarischen Sonderkassen Stellung nimmt. Die sächsische Regierung erklärt, daß sie gegen das Verbot grundsätzliche Bedenken habe, weil die Verfassungstreue und die Einheitlichkeit der proletarischen Sonderkassen

ten, die Republik gegen eine Diktatur zu verteidigen, nicht bestritten werden könne. Sie werde ihre Bedenken auch in Berlin zum Ausdruck bringen. Der Draufschuß der proletarischen Sonderkassen macht am Montag durch Maueranschläge bekannt, daß er nicht daran denke, sich aufzulösen. Er ruft die Arbeiterbevölkerung vielmehr auf, in verstärktem Maße in die Sonderkassen einzutreten.

Zusammenstöße in Mannheim.

Berlin. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Mannheim ist es dort am Montag zu Zusammenstößen zwischen demonstrierenden Arbeitlosen und der Polizei gekommen, die zwei Todesopfer erfordert haben. Ein Oberwachmeister wurde durch einen Schuss aus der Menge so schwer verletzt, daß er starb. Auch ein Arbeiter erhielt tödliche Schußverletzungen.

Die Explosionskatastrophe in Warschau.

Warschau. Nach ergänzenden Berichten über die bereits gemeldete Explosionskatastrophe soll die Zahl der Toten nach dem Ableben eines Schwerverletzten auf 150 gestiegen sein. Die Gesamtzahl der Schwer- und Leichtverletzten wird nunmehr mit 1000 angegeben. In dem Magazin, das in die Luft geflogen ist, lagerten ungefähr 7 Kilogramm Pulver für schwere Geschütze. Der durch die Explosion verursachte Aufdruck war so stark, daß eine zur Zeit der Explosion in der Nähe der Zündstelle marschierende Militärabteilung in die Weichsel geworfen wurde, wobei viele Soldaten in den Wellen den Tod fanden. Nach der Erklärung der Staatsanwaltschaft scheint Unvorsichtigkeit der mit der Einladung des Pulvers beschäftigten Arbeiter die Explosion verursacht zu haben.

Die Grundzüge des Arbeitszeitgesetzes.

Das Reichsarbeitsministerium veröffentlicht nunmehr nähere Einzelheiten über den Entwurf eines vorläufigen Gesetzes über die Arbeitszeit, der in nächster Zeit dem Reichstag beschickt wird. Der Entwurf ruht auf den Abmachungen der Koalitionsverträge vom 5. Oktober, nach denen grundsätzlich am Achtundzestündigen als Normalarbeitszeit festgehalten werden soll, aber gleichzeitig die tarifliche oder gesellschaftliche Ueberschreitung der eigentlichen Arbeitszeit im Interesse der volkswirtschaftlich notwendigen Produktionssteigerung und -verbesserung gegeben werden.

Demgemäß stellt die Vorlage in § 1 den Grundsatz des Achtundzestündigen und der 48-Stunden-Woche voran. Dieser Grundsatz erleidet Einschränkungen bei Notfällen (Ziffer VI der Verordnung vom 23. November 1918 und § 3 der neuen Vorlage); ferner bei unvermeidlichen Vorerkrankungen und Arbeitsarbeiten zur Bewachung und Jungausbildung von Betriebsanlagen, zur Beaufsichtigung usw. (§§ 3 und 4). Ferner soll den Arbeitgebern weite Anpassung an die Konjunktur der Wirtschaft gegeben werden, an einer beschränkten Zahl von Tagen Mehrarbeit leisten zu lassen (§ 3). Ebenso wird für den Fall „erheblicher Arbeitsbereitschaft“ eine mehr als achtstündige Arbeitszeit vorgesehen (§ 2).

Ausnahmen vom achtstündigen Arbeitstag sind in der Vorlage auf zweiweisen Wege vorgesehen: 1. durch Tarifvertrag (§ 5) und für den Fall, daß es zu solchen tariflichen Abmachungen aus tragschweren Gründen in Umständen nicht kommt, daß aber auf der anderen Seite eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit zur Leistung der Mehrarbeit besteht; 2. durch behördliche Maßnahmen (§ 6).

Sowohl gegenüber den tariflichen wie den behördlichen Ausnahmen steht die Vorlage auf Rücksicht auf Gesundheit und Leben der Arbeiter sowie auf die Schwere der Arbeitsleistung klare Grenzen (§§ 7 bis 9).

Für den Vergütung unter Tage sowie für alle Arbeiter, die in außergewöhnlichem Grade der Einwirkung von Hitze, kalten Stoffen, Staub u. dgl. ausgesetzt sind, muß am Achtundzestündigen festgehalten werden. Hier ist besonders vorübergehende Ueberarbeit in dringenden Fällen erlaublich. Für den Vergütung sind an besonders schwierigen Betriebspunkten noch weitere Verfügungen vorgesehen (§ 8). Endlich sind, abgesehen von der Arbeitsbereitschaft, für alle Ausnahmen sowohl auf tariflichem wie auf behördlichem Wege zehn Stunden als Höchstgrenze bestimmt.

Bei Behörden und öffentlichen Betrieben wird die Mehrarbeitszeit im Rahmen des Gesetzes von der vorgesetzten Dienstbehörde geregelt (§ 12).

Eingreifen der Reichsregierung in Sachsen.

In den Vorkämen in Sachsen wird aus Berlin gemeldet, daß die Reichsregierung unter allen Umständen dafür Sorge tragen wird, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung dort aufrechterhalten bleibt. Die Regierung wird, wenn nötig, auch eine Verstärkung der Wehrmacht dafür ins Auge fassen und wird gegen kommunistische Bestrebungen, wenn sich solche weiter zeigen sollten, mit aller Energie vorgehen.

Russische Varnernationale.

Der internationale Varnernationale in Moskau äußerte den Wunsch, die Meinung der kommunistischen Internationalen über die Bildung einer Varnernationalen zu hören. Die Konferenz wandte sich an Sinowjew mit der Bitte, einen Vertreter des Komites der dritten Internationalen zu entsenden. In der Schlussitzung ergriff Sinowjew das Wort.

Vermischtes.

Opfer der Zeit. In Braunschweig sind innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes rund 50 Selbstmorde, die auf die herrschende Not zurückgeführt werden können, zu verzeichnen gewesen.

Nicht weniger als 12 Prozesse führt der pensionierte Oberbahninspektör Pöschel in Angersheim mit seinem Meister, dem Landgerichtsrat Pelmer.

Die Senne wird arbar gemacht. Nach einem Beschluß des Kreisrates in Paderborn soll die Senne, der bekannte Truppenübungsplatz, arbar gemacht werden. Es handelt sich dabei um mehrere Tausend Morgen Land. Ein großer Teil davon soll Kriegerheimstätten und Kleingärten vorbehalten bleiben.

Mit Mann und Maus... Neuer meldet aus New York (Florida): Das amerikanische Tauchboot „Cato“ ist im Golf von Mexiko gesunken. Man befürchtet, daß die gesamte Besatzung ums Leben gekommen ist.

Der erste Tag der Segelwoche in Wien brachte verschiedene Stöße, die am Sonnabend und Sonntag wegen des ungünstigen Wetters nicht ausgeführt werden konnten. Von den deutschen Regatta-Clubs Mar-

ten mit seinem Apparat „Strolch“ auf. Im kurzen Kurven erreichte er eine Höhe von etwa 150 Metern und landete nach 20 Minuten Flugdauer unter Zurechtlegung einer Strecke von 5,8 Kilometern. Auch mehrere österreichische Flieger erzielten mit ihren Apparaten neuen bemerkenswerten Erfolg.

Der Ueberfall auf den Expresszug Warschau-Moskau. Nach einer Meldung der russischen Telegraphen-Agentur ist der Ueberfall auf den Expresszug Warschau-Moskau von polnischen Banditen, die sich über die polnisch-russische Grenze nach Rußland eingeschlichen hatten, ausgeführt worden.

Die Brotbäckerei in der Gasanstalt. Der Krieg hat uns schon viele Wege gewiesen, mit vorhandenen Energien hausbäckerei zu versehen und Werte zu schonen oder nutzbringend umzugestalten, die früher übersehen kaum beachtet wurden. Hierzu gehört a. B. die Verwertung der Abfälle und ferner die der Abwärme in den Fabriken, die aber noch lange nicht rationell durchgeführt wird, ebenso wenig wie die Ausnutzung der so wertvollen Kohle in den Haushaltungen. Eine eigene Idee ökonomischer Art hat man in der tschechischen Hauptstadt Pilsen gehabt, indem man die überschüssige Wärme der dortigen Gasanstalt zum Betrieb einer damit verbundenen Bäckerei verwendete. Zu diesem Zweck wurden besonders konstruierte Backöfen gebaut. Der Erfolg ist ein glänzender. Die überschüssige Wärme reicht vollkommen aus zur Herstellung des Brotbedarfes der ganzen Bevölkerung von 7000 Köpfen.

Der Uebermensch. Es ist eine oft festgestellte Tatsache, daß Amerikaner und Engländer sich für berechnen lassen, in der Fremde sich möglichst fleißig zu bemühen, wobei man sich freilich vergegenwärtigen muß, daß die Verhältnisse der volkswirtschaftlichen Länder heute eine Menge Leute zuführen, die zu Hause auf die Zugehörigkeit zur guten Gesellschaft kaum Anspruch machen können. Den Gipfel der Unverschämtheit erlebte kürzlich ein Amerikaner, der die Vorteile des hohen Sozialstandes in Italien auskostete. In einer kleinen italienischen Stadt brachte es dieser Goldesel fertig, eine Prozession anzuführen, um sich an einer der im Zug getragenen Wachsfiguren seine Zigarre anzuzünden. Die Leute, die an der Prozession teilnahmen, waren dieser Unverschämtheit so verblüfft, daß sich der Amerikaner durch ein Seltensgäßen entfernen konnte, ohne noch jemand daran dachte, den Durcheinander festzuhalten.

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal gesperrt. Im Taten-Wilhelm-Kanal bei Kiel unweit Vandewerke ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen dem von Brunsbüttel kommenden Dampfer „Seine“ und dem in westlicher Richtung fahrenden Hamburger Dampfer „Andalusia“. Seit zwei Stunden ist unermittelbar, ist die „Seine“ schwer beschädigt und befindet sich im Sinken. Der Kanal ist gesperrt worden.

Öffnung der „Heiligen Pforte“. Traditionen nach darf die „Heilige Pforte“ der St. Peterskirche in Rom viermal im Jahrhundert geöffnet werden. Für das Jahr 1925 bevorstehende Kirchenjubiläum, für das Papst ein Konzil einberufen hat, an dem sich 1500 Bischöfe aus allen Erteilen beteiligen werden, ist mit der Öffnung der „Heiligen Pforte“ beschlossen worden. Der Tor der St. Peterskirche wird nach der neuesten Meldung zum ersten Male in diesem Jahrhundert zu Weihnachten 1924 geöffnet und bis Weihnachten 1925 offen gehalten werden.

Ein König, der seine Zeit versteht. Es ist nicht wahrheitsgemäß, daß die Geschichte einst den Königen Georg V. zu den großen und bedeutenden Herrschern rechnen wird. Seine unbefriedigbare Bonartigkeit über den Verstand der Sohn und Nachfolger Eduard VII. dem Verständnis, das er — aus einem Erkenne oder mit Hilfe seiner Umgebung — seiner Zeit und seinem Volk entgegenbringt. Er ist kein passionierter Sportsmann, doch er unterhält einen erklachten Rennstall, und der Kaiser meldet, daß der König sich täglich über das Befinden seines erkrankten Vaters Herberichs berichten läßt. Und Georg V. hat die Kinofilm fähig gemacht. Erst in diesen Tagen hat er sich wieder in seinem schottischen Schloss Balmoral einen Film zeigen lassen, der das „Romantische Schicksal seiner Majestät Schiffs „Victoria“ zum Gegenstand hatte.

Vom elektrischen Strom geblüet. Beim Wandern in Dietershan arbeitete die Dreschmaschine. Ein lauerer Treibriemen zerriß; es mußte ein kurzer Aufseher voran, an diesem Zwecke die Maschine um drei Meter gerückt werden, was durch zwei Pferde des Herrn bewerkstelligt wurde. Leider hatte man vergessen, den Schornstein umzulegen; dieser kam mit der elektrischen Leitung in Berührung und die Pferde fielen sofort hin. Die Eheleute Götts versuchten nun die Pferde, dem Glauben, daß sie bloß erschrocken seien, wieder aufzubringen, glitten aus und fielen auf die Ingeleiten der Tiere. Nur die Göttsgegendwart des Sohnes, der schnell die Sicherung aus der Leitung entfernte, veranlaßte weiteres Unglück.

Handel und Verkehr.

Wirtschaftszahlen vom 18. Oktober.	
Großhandelsindex vom 9. Oktober	307 400 000
desgl. Durchschnitt September	23 900 000
Reichsindex vom 8. Oktober	109 000 000
desgl. Durchschnitt September	15 000 000
Goldmark (15. Oktober)	895 298 095
Silberankaufspreis für ein 1-Mark-Silber	400 000 000
ab 15. Oktober	28 228 815 351
Notenindex vom 22. September	107 999 999 999
Geldindex (17.—19. Oktober)	
Schwebende Schuld an d. Schatz-	46 716 616 914
anweisungen vom 30. Sept.	108
Reichsbankdiskont	
Erlösezahl der Eisenbahn Pers.-Tarif	120 000 000
ab 13. Oktober	350 000 000
desgl. Prohibitiv	1 100 000 000
Schlüsselzahl des Buchhandels	
Verhältniszahl für die Ermäßigungen beim	92
Stenerabzug vom Arbeitslohn	
Dollar: New Yorker Markt vom 15. Oktober	
3 800 500 000 (wie am Vortage).	

Die Reichsbank hat für die Dauer eines halben Jahres die Eröffnung neuer Girokonten eingestellt. Man denkt man durch den fortschreitenden Ausbruch der inneren Organisation wieder soweit zu sein, daß die Bank den Geschäftsbetrieb aufnehmen kann.

Umtlicher Dollarstand 7400 Million.

Die wilde Hummel

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

Unruhig steht der Mann die Brauen zusammen. Mit dem grauen Säbel auf dem Arm, schreitet er rasch auf die niedrige Eingangstür zu.

Erstarrt in dümmertem Halbdunkel. Augenbeizender Tabaksqualm. Whisteldunst.

Am groben Holztisch, herumhockend, herumstehend, herumlehnend, ein paar Duzend kräftiger Männer, gestaut in grauen Leinwandlaken.

Beiden schallende Gläser glänzen unter buschigen Brauen hervor. Düstere Worte fliegen hinüber und herüber. Schwelgerische Häupte trachen auf die Tischplatte.

„Ich bleib' dabei, Jungs!“ schreit gerade ein noch junger Bursche, dessen Gesicht die südafrikanische Sonne frühzeitig ausgebräunt und ihm einen greisenhaften Ausdruck aufgedrückt hat — „ich bleib' dabei: Karl Heinke kommt auch heute noch nicht heim. Wird sich da unten in Kapstadt in blühenden amüsieren — hastenich gelehrt!“

„Halt' Maul, Grünhals!“ donnert ein derber, ockerfärbter Kerl, indem er auffpringt und dem Kleinen mit der schmutzigen Faust unter der Nase herumhustelt. „Wer was gegen unsern Karl sagt, kriegt's mit dem Peter zu tun! Verstanden?“

„Ich fürcht' mich noch lange nicht vor Dir!“ höhnt Karl seinen Widersacher mit whistglänzenden Augen

ansiehend. „Aber der Karl will immer was Besseres sein, als wir —“

„Ist er auch, brüllt der Hüne.

„Bapperlapapp!“ macht der Kleine.

Und wieder suchten vier Arme in der Luft herum.

„Still! Karl Heinke ist unser Oberhaupt!“ ruft ein Dritter, ein besonnen dreinblickender Graubart, dem noch etwas schäbige Eleganz von früherher anhaftet, dazwischen.

„Bah! Goldgräber sind wir alle!“ wehrt Fritz verächtlich ab. „Grade so'n armer Kerl ist er, wie wir, wenn wir Pech haben und anstatt Gold Kieselsteine rausbuddeln!“

„Nuhig biste!“ schreit Peter erbozt. Ein Griff nach dem grob zusammengehobelten Büffelt — und eine der Whistflaschen fliegt dem jungen Spötter ins Gesicht.

Erstarrt das Lachen von allen Seiten, während Fritz sich mit der umgekehrten Hand das Blut von der Wade wischt.

„Na, nicht für ungut, Büfischchen!“ lacht Peter besänftigt. „Dast keinen Denktettel. Basta!“

Und kräftig schüttelt er dem Kleinen die Hand, an der noch das Blut von der tiefen Schramme klebt, die der wohlgezielte Wurf gerissen hat.

Nicht stört das kleine Intermezzo die gute Laune der Goldgräber. Im Gegenteil. Lustig passen sie aus ihren kurzen Holzpfaffen draußlos und trinten und spucken und gestikulieren, wobei die Köpfe sich immer mehr erheben und die Unterhaltung immer erregter wird.

Bis Anton, der „Philosoph“, mit seiner dröhnenden Stimme ins Nebenzimmer ruft:

„He Mutter Wilhelmine! Wo steckst Du denn? Her mit den Büfeln!“

„Ja, ja! Ich komme schon!“ Ein vertrocknetes altes Mütterchen humpelt eilfertig daher, in der ausgedörrten Hand ein paar fettig glänzender Büffel.

„Da, Anton! Und — viel Glück!“

Schon drängt sich alles mit spielfähigen Augen und wüstem Hallo um den runden Mitteltisch — da öffnet sich die Tür. Alle Köpfe fahren herum.

„Da ist er!“

„Der Karl!“

„Na, endlich zurück? War höchste Zeit!“ So schreit es aus whistheiseren Kehlen durchgehender — dem rasch Eintretenden entgegen.

Karl Heinke wirft seinen breitkrämpigen Schlapphut auf einen Stuhl. Dann legt er mit wichtiger Miene das graue Bündel auf den Tisch.

„Hab' Euch was mitgebracht, Jungs!“

Breites Lachen auf allen Gesichtern.

„Der damit!“

Und schon wollen plumpe Häupte das Bündel auseinanderreißen.

Doch rasch tritt Karl dazwischen:

„Halt, Jungs! Nicht anrühren! ... Pafft mal auf!“

Mit der Sorgfalt einer liebenden Mutter, die niemand dem verben Manne zugetraut hätte, klappt er einen Zipfel des Tuches — gerade so behutsam und vorsichtig wie er es vorhin getan hatte, als er auf schwarzem Kamelrücken durch den glühenden Wüstensand trottete.

„Aaaaah —!“

Ein einziger Ausruf höchsten Erstaunens aus allen Kehlen. (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Einlegung eines neuen Schnellzuges zwischen Mainz—Bonn und zurück.

Einlegung eines neuen Schnellzuges zwischen Lauterbourg—Wiesbaden und zurück mit Anschluss an die Schnellzüge 88-87 von Strassbourg.

Ab 7. Oktober 1923 wird ein neuer Schnellzug zwischen Mainz—Bonn und zurück in nachstehendem Plane verkehren:

719. S. Z.—1—2—3		
Mainz	10.30	
Bingen	11.01	11.02
Bingerbrück	11.05	11.06
St. Goar	11.34	11.35
Boppard	11.52	11.53
Coblenz	12.14	12.20
Andernach	12.39	12.40
Remagen	1.02	1.03
Bonn	1.27	

826. S. Z.—1—2—3		
Bonn	1.00	
Remagen	1.22	1.23
Andernach	1.45	1.46
Coblenz	2.07	2.13
Boppard	2.34	2.35
St. Goar	2.52	2.53
Bingerbrück	3.22	3.24
Bingen	3.37	3.38
Mainz	3.59	

Vom gleichen Tage ab wird ein neuer Schnellzug zwischen Lauterbourg—Wiesbaden und zurück mit Anschluss an die Schnellzüge 88—87 von Strassbourg in nachstehendem Plane verkehren:

88. S. Z.—1—2—3		
Wiesbaden	6.56	
Mainz	7.08	7.14
Oppenheim	7.35	7.36
Worms	8.01	8.05
Frankenthal	8.15	8.16
Ludwigshafen	8.29	8.36
Speier	8.59	9.00
Germersheim	9.14	9.15
Wörth	9.41	10.06
Lauterbourg	10.20	11.00
Strassbourg	12.04	

867. S. Z.—1—2—3		
Strassbourg	8.17	
Lauterbourg	9.20	9.58
Wörth	10.12	10.42
Germersheim	11.11	11.13
Speier	11.30	11.32
Ludwigshafen	11.57	12.05
Frankenthal	12.17	12.18
Worms	12.30	12.31
Mainz	1.11	1.20
Wiesbaden	1.32	

Der Direktor der Regie: H. BREAUD.

Sportverein 09.

Heute abend 8 Uhr
Spieler-Versammlung
im Vereinslokal.

Kameradschaft 1905.
Samstag abend 8 Uhr gemütliche

Zusammenkunft
im Schützenhof

Der Vorstand.
MIST

gegen Stroh zu vertauschen.
Näh. im Verlag.

Die beleidigenden Augen.
rungen gegen
D. Lahr
nehme ich hiermit zu-
süd. A. Schleidt.

Ueberall

wird man durch die große
Verbreitung d. „Flörsheimer
Zeitung“ ihre An- u. Ver-
käufe, sowie Wohnungs- u.
Stellengesuche lesen. Ein
kleines Inserat bringt stets

Erfolg!



Für Wollsachen

gebrauchen Sie ein Waschmittel, das jedes Reiben der
Stoffe überflüssig macht.

Persil

Ist für die Behandlung von Wollwäsche das gegebene
Waschmittel. Es bewirkt die Säuberung selbsttätig, ohne
mechanische Einwirkung, gewährt also größtmögliche
Schonung des Gewebes.

Ein Verfilzen und Einschrumpfen ist ausgeschlossen;
die Stücke bleiben grüßig und weich und behalten
ihre Farben. — Man wäscht Wollsachen handwarm durch
leichtes Drücken und spült in gleichfalls schwachwarmem
Wasser gut nach. — Beim Trocknen dürfen sie keiner
großen Hitze (auch nicht der Sonne) ausgesetzt werden.

Der Versand

von
Musikalien und Saiten

vom besetzten ins unbesetzte Gebiet findet
nach wie vor ungehindert statt.

Ihre Bestellungen

können demnach schnellsten und ohne wei-
tere Nebenkosten ausgeführt werden.

Kataloge und Preisverzeichnisse
kostenfrei.

P. I. Tonger, Musikalienhandlung
Köln a. Rheln.

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die
„Eins Quelle herzerquickenden Frohsinn“
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler,
der Postamt oder unmittelbar der Verlag der Meggendorfer
Blätter I.F. Schreiber, München,
Residenzstrasse 10.

Lacke und Oelfarben

bemühter Lebensqualität, sachmännlich hergestellt, rein und
hochgradig, Kreidel- u. Qualität, Boius, Gips, sämtliche Geb- und
Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main
Telefon 89.

„Hausrat“ Gemeinnützige Möbelversorgung

für das Rhein-, Main- u. Bahngebiet G. m. b. H.

Rheinstraße 17. — Wiesbaden — Rheinstraße 17.

Lieferung gebieter

Küchen-, Schlaf-, und Wohnzimmer-

Einrichtungen

für Kriegsteilnehmer und Minderbemittelte Teil-
zahlung ohne Preiserhöhung gestattet.